

Kulturpilger

Kultur- und Pilgerverein Kleinliebenau e.V.



Sich aus Leipzig herausfinden oder Anmerkungen zum Pilgerführer ¹

Viele Pilger hatten schon ihr Leid, im ersten Anlauf den Ökumenischen Pilgerweg aus der Leipziger Innenstadt zu finden.

Von der Innenstadt aus folgt man der **Jacobstraße**, die schräg nach Nordwest ins Rosental führt. Dort gelangt man auf die große "**Rosentalwiese**" – einst als Bauplatz für ein (wegen der Mücken) niemals gebautes Schloss für August den Starken vom Wald gerodet – heute grenzt hier der Zoo Leipzig mit seiner Afrika-Savanne an und man kann über den Graben Giraffen und Zebras stehen sehen. Bei gutem Wetter ist die Rosentalwiese von picknickenden und Hunde ausführenden Leipzigern besiedelt.

Die Wegmarkierungen führen den Pilger im Prinzip zuerst nach Nordwesten, am "linken" Rand der Rosentalwiese entlang; man kommt entlang einer (denkmalgeschützten!) Blickachse zur **Waldstraße** und quert diese. Das ist in der Tat im Pilgerführer nicht eindeutig zu sehen – zwischen dem Kartenrand auf Seite 80 und Seite 85 fehlt ein kurzes, aber entscheidendes Stück!

Im Prinzip muss man der **nordwestlichen Richtung** bis zu einer viel befahrenen Eisenbahnstrecke (S-Bahn, Regional- bis ICE-Züge) folgen und lässt dabei mehr oder weniger nah den "**Rosentalhügel**", einen Schuttberg aus Leipzigs Kriegstrümmern, den ein markanter Aussichtsturm zielt, rechts und Leipzigs große zentrale **Kläranlage** (man erkennt sie am "Duff") links liegen. An der Bahnstrecke geht man in westlicher Richtung weiter, quert die zwischen zwei Dämme gepresste **Luppe**, sieht rechts den "**Scherbelberg**" (eine große, begrünte ehemalige Müllkippe) und quert danach einen weiteren kleineren Fluss, die **Nahle**. Danach geht der Weg nach rechts (Nord) durch eine tunnelartige Brücke und schlängelt sich durch Wald ("**Wilder Mann**", einst ein Ausflugslokal, heute erinnert nur der Name des Spielplatzes daran). Kurz vor Unterquerung des markanten **Eisenbahnviadukts** aus gelben Klinkern biegt der Weg wieder nach links (West) und folgt der **Nahle**, über die gut befahrene **Gustav-Esche-Straße** hinweg, bis zu deren Mündung in die Luppe. Dort geht es dann fast direkt nach West, immer geradeaus; nach etwa 2 km erreicht der Pilgerpfad den **Luppedamm** wieder – das im Führer eingezeichnete Flüsschen ist eigentlich nicht recht wahrzunehmen. Man halte sich nun auf dem südlichen Luppedamm und folgt diesem einige Kilometer. Aufmerksame Wanderer werden den Zschampert bemerken, der aber auch nicht in so opulenter Größe wie auf S. 87 in die Luppe fließt.

Die eingezeichneten "Nebenflüsschen" der Luppe sind also in Wirklichkeit sehr klein und "gucken sich weg". Wenn man das als Wanderer gemerkt hat, ist man oft schon zu weit gelaufen.

Der als Pilger-Weg beschriebene Pfad südlich der Luppe ist herrlich, besser zu gehen als die "Radrennstrecke" auf der Nordseite, aber mancher mag irritiert sein, dass es manchmal eher wie eine Schaftrift aussieht (in Deutschland mit seinen mitunter straßenartigen "Touristischen Rad- und Wanderwegen" ist man das einfach nicht mehr gewohnt).

Ob im Pilgerführer der Hinweis auf die Einkehrmöglichkeit in der "**Domholzschanke**" angebracht wäre? Schlobachs Hof ist eingetragen (S. 85), liegt aber deutlich weiter ab vom Weg und ganz außerhalb der Richtung. Mit der Domholzschanke als Orientierung (sie steht etwa da, wo am rechten Kartenrand auf Seite 87 der Pilgerweg am Westrand einer kleinen Wiese "abknickt") findet sich dann auch der weitere Weg nach Kleinliebenau leicht – einfach den Zufahrtsweg zur **B 186** laufen und diese queren, von der Straßenkreuzung ist es noch ein Kilometer bis **Kleinliebenau**.

Herzlich willkommen in Kleinliebenau!
sagt der Kultur- und Pilgerverein.

¹ Der Ökumenische Pilgerweg durch Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, 5. Auflage, 2007